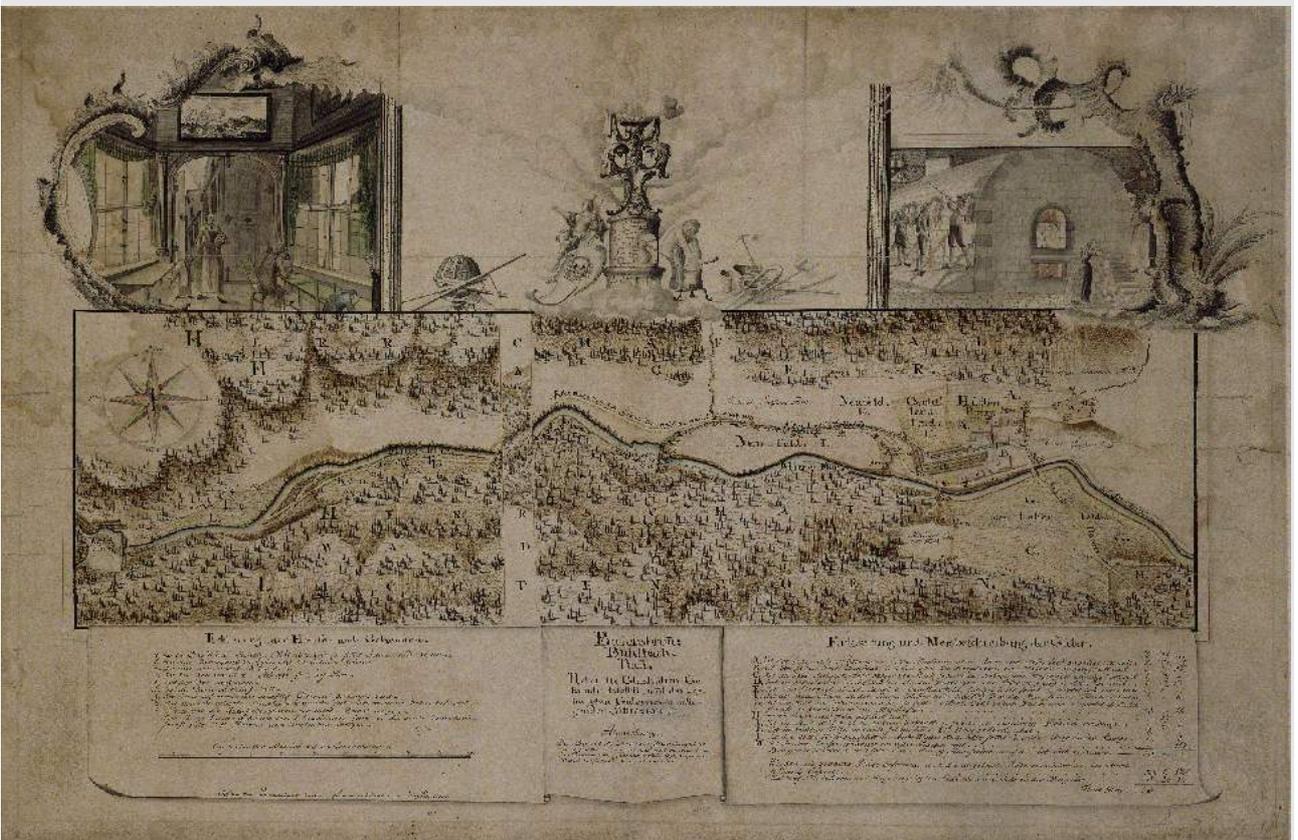
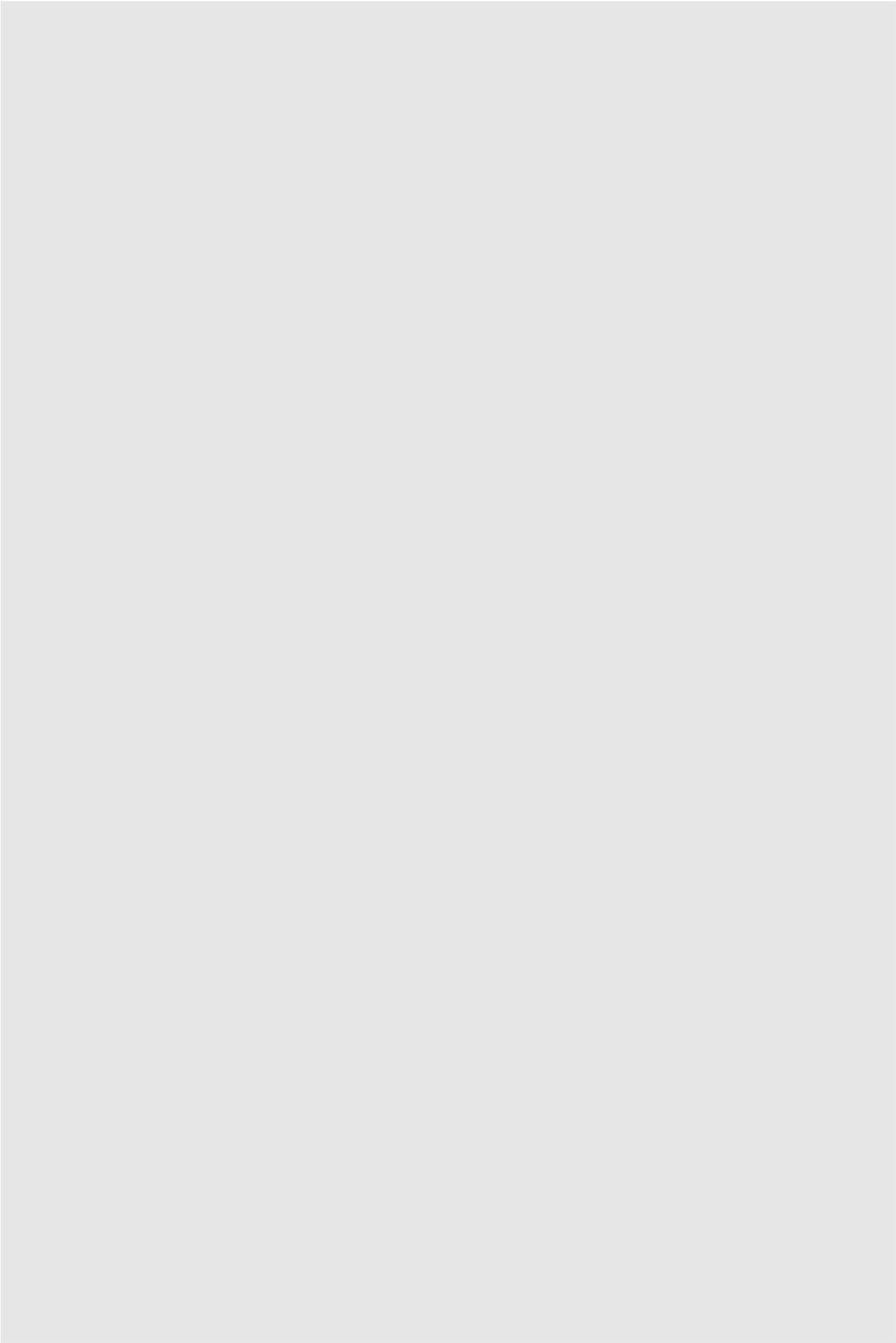




Teil 3: Konzeption – Rundgang durch die Glashütte





Teil 3

Konzeption

Inhalt:

Vorwort zur Konzeption für den Kulturpark Glashütte Buhlbach : Zeitreise in eine Welt aus Holz und Glas	Seite 4
Gesamtprojekttabelleau	Seite 6
Gesamtansicht mit Beschreibung	Seite 8
3. Zeitreise in den Gebäude und auf dem Gelände	Seite 10
3.1. Rundgang 1: Eingangsgebäude Turbinenhaus als Kassen- gebäude mit WC und Heizung für das gesamte Gelände sowie Ausstellungsräumen	Seite 11
3.1.1 Wasser als Transportmittel und Wasser als Antriebsmittel	Seite 12
3.1.2 Die gemalte Zeitreise: Turbinenhaus, 1. OG im großen Raum	Seite 14
3.1.3 Wechselausstellungen und Filme	Seite 17
3.1.4 Der Glasmacherraum im Erdgeschoß	Seite 18
3.2 Rundgang durch das Aussengelände und das Gesteinsmahlhaus	Seite 19
3.2.1 Aschenbrennen und Pottasche sieden	Seite 20
3.2.2 Überdachter interaktiver Bereich	Seite 20
3.2.3 Materiallager	Seite 20
3.2.4 Holzarbeit und Glas-Transport	Seite 21
3.2.5 Die alte Hafnerei, - der Garten des Glasmännleins	Seite 22
3.2.6 Der Garten des Holländer-Michl	Seite 23
3.2.7 Rundgang durch das Gesteinsmahlhaus	Seite 24
3.2.8 Werkstätten im Erdgeschoß	Seite 24
3.2.9 Arbeiterwohnungen im Obergeschoß	Seite 26
3.2.10 Glasmacher-Georg und die Glasmacher-Gemeinschaft	Seite 26
3.3. Das 21. Jahrhundert: Garten der Nachhaltigkeit und Ausblick	Seite 27



das Glasmännlein lehrt, welche Wünsche glücklich machen



Das Logo der Holländer Holzcompanie im Schlußstein des Kellergewölbes im alten „Löwen“ - dem ältesten Gebäude der Glashütte Buhlbach. Die Holländer Holzcompanie hielt 13 Jahre lang das Erblehen der Glashütte zwischen 1775 und 1788.

hannes Gaiser beschrieb 1859 eindringlich die Folgen dieses Ereignisses, in dem zu Beginn, wie bei jedem Goldtausch, viel Geld in die Region kam, aber die Menschen schließlich in große Not und Armut gerieten, da ihre Lebensgrundlage im oberen Murgtal, der Wald, nahezu vernichtet wurde. Der Dichter Hauff beschreibt poetisch die steinernen Herzen, die der Holländer Michl den Menschen, die reich werden wollten, zum Tausch gegen ihre fühlenden Herzen bot. Nur mit einem steinernen Herzen gelingt es, so reich zu werden wie die Teilhaber der Holländer Holz Company durch den Kahlschlag und Verkauf der riesigen Waldungen. Renditen von 25 % waren in diesem Gewerbe damals die Regel. Dagegen steht im Märchen das Glasmännlein, das als kluger und hilfreicher, aber auch strenger Geist hilft, das fühlende Herz zurück zu erlangen und daran erinnert, Wünsche zu formulieren, die glücklich machen. Trotzdem die Glashütten, ebenso wie die Eisen-Hüttenwerke in Christophstal enorme Mengen Wald verbrauchten – gegen die Kahlhiebe der Holländer-Holzkompanie war dies im Vergleich harmlos. In 40 Jahren waren Jahrhunderte alte Baumbestände – der Eiche-Buche-Tannen-Wald - durch den Holländerholztrieb vernichtet. Nun wurde mit schnellwüchsigen Fichten wieder aufgeforstet. Die Vielfalt der alten Wälder war für lange Zeit damit verloren.

Die Glashütten im Baiersbronner Tal produzierten dagegen fast 160 - 170 Jahre lang. Im Ringen um das Holz wandten sich die Böhlinger auch immer wieder gegen die Calwer Holländer-Holzkompanie. Fast meint man in diesen archivalischen Quellen die Stimme des Glasmännleins zu hören.

Dieser reale, sozial- und umweltgeschichtliche Hintergrund des berühmten Märchens „Das Kalte Herz“ ist nicht bekannt. Es verleiht dem geplanten Kulturpark Glashütte Buhlbach eine neue, tiefere Dimension und bietet die Chance, in poetischer Form die Themen Nachhaltigkeit, Rücksicht, gerechte Verteilung und langfristiges Denken anschaulich aufzuzeigen. Hauff war auch Gast in der Glashütte Buhlbach, wenn man dem Chronist der Familie Böhlinger Glauben schenkt.

Zeitreise:

Die Zeitreise soll vom 12. Jahrhundert (Waldglashütten) bis in das 21. Jahrhundert gehen (Nachhaltigkeit, regenerative Energien) Daher auch der Gedanke eines „Gartens der Nachhaltigkeit“.

Barrierefreiheit:

Wesentlich ist für das Konzept auch, daß die Anlage weitgehend barrierefrei ist. Auch an Angebot für Blinde mit haptischen Reizen wird gedacht. Auch die Beschilderung ist barrierefrei geplant.

Weitere Schritte

In weiteren Entwicklungsschritten der Glashütte sollen die Themen Nachhaltigkeit, Waldbewirtschaftung, regionales Bauen weiter entwickelt werden. Beispielsweise plant die Autorin eine Ausstellung zum Thema „regionales Bauen im oberen Murgtal“, in dem eine Sammlung alter Photographien von Gebäude gezeigt werden soll und auch Anregungen gegeben werden, wie heutzutage regional und nachhaltig gebaut und saniert werden kann.

Weitere Themen sind „nachhaltig Bauen mit Holz“, „regenerative Energien, wie Wasserkraft und Sonnenkraft“, sanfter Tourismus, etc. In diesem Zusammenhang sind auch die geplanten Kooperationen mit Universitäten zu sehen.

Gesamtprojekttabelleau:

Glashütte Buhlbach auf einen Blick - Geschichte - Natur - Technik - Sport -

Die Glashütte war zwischen 1788 und 1909 ein autarkes, kleines Dorf mit ca. 200 Einwohnern, das mittels der weitgehend örtlich vorhandenen Rohstoffe Granit, Sandstein, Asche und Holz Glas in industriellem Maßstab produzierte. Energieträger waren allein Wasserkraft und Holz. Es gab auf dem Gelände nicht nur drei Glasöfen, drei Gesteinsmühlen, ein Pochwerk, eine Schmiede, eine Schreinerei und eine Hafnerei, autark war auch weitgehend die Ernährung: Es gab eine Bäckerei, eine Metzgerei, Ställe für Kühe, Schweine, Gänse und Hühner, sowie eine Brauerei und eine Gaststätte. Trotz der Abgeschlossenheit gab es vielfältige Kontakte der

Projektphase 1: LEADER Projekt der Gemeinde Baiersbronn und des Fördervereins Glashütte Buhlbach		
Turbinenhaus	Gesteinsmahlhaus	Außengelände
<p>Turbinenraum als Eingangsbereich Thema Wasserkraft als Antrieb und Wasser als Transportmittel . Eventuell ein Modell aller 5 in der Glashütte betriebenen Wasserräder mit den Pochwerken, Gesteinsmühlen. Kreissäge, Scherbenwäscherei... Aus dem vorhandenen Turbinenrohr strömt wieder Wasser, das zum Antrieb des Wasserrades am Gesteinsmahlhaus genutzt wird. Im OG Darstellung der Geschichte der Glashütte an Hand von gemalten Bildtafeln und Exponaten. Ein großer Mehrzweckraum für große Gruppen.</p> <p>Glasmacher-Arbeitsplatz</p> <p>Faszination Wasserkraft und Glas Verständnis für technische Abläufe Geschichte der Glashütte</p> <p>Der Wald – gestern, heute morgen</p> <p>Kosten: 720.000 incl. NK</p>	<p>Originale Gesteinsmühle, Rekonstruktion des alten Wasserrades Thema Wasserkraft. Zuleitung des Wassers nach hist. Vorbild mittels Holzgerinnen Darstellung der Schmiede in der alten Schmiede Glasschleiferei Im OG: Arbeiterwohnen in den originalen Arbeiterwohnungen des 19. Jahrhunderts und Instellation des „Glasmacher-Georg“. Schule im 19/20. Jahrhundert und Kinderarbeit in der Glashütte Frauenarbeit in der Glashütte</p> <p>Arbeiten und Leben im 19. und frühen 20. Jahrhundert</p> <p>Kosten: 240.000 incl. NK</p>	<p>Zeitreise in die Welt aus Holz und Glas. Holz als wesentlicher Rohstoff. Pottaschegewinnung, Aschebrennen. Holzfällerarbeit. Holzplatz. Holztransport mit Wasser, Schlitten und Rießen. Materiallager von Sandstein, Granit. Transport von Glas durch die Glasträger. Herstellung von Kraxen. Werkhütte für Kinder und Jugendliche.Arbeiten mit Holz,. Wassertechnik, Wasserräder, kleine Floße, Glasherstellung in kleinen Mengen aus selbst gewonnenen Gemengen. (Quarz, Asche, Scherben)</p> <p>Spiel im Wasserkanal. Schatzsuchen.Glasmännlein und Holländer-Michl. Das Märchen als poetische Beschreibung der bitteren Realität im oberen Murgtal des 19. Jahrhunderts. Erfindungsreichtum gegen herzlose Gewinnsucht. Parallelen zur Vernichtung der heutigen Urwälder an Hand des „Holländerholzhiebs“ im Nordschwarzwald und seiner Folgen.</p> <p>Garten der Nachhaltigkeit Außengelände für Konzerte u. große Veranstaltungen Kosten: 210.000 incl. NK.</p>
Beteiligte:		
Örtliche Handwerker, Fachspezialisten, Vereinsmitglieder, Universitäten/FH, Architektur, Holzbau,Wasserbau/technik Uni Hohenheim/Pforzheim:Marketing/Sponsoren, Handwerker als Seniorberater (400€/ehrenamlich), der Forst	Örtliche Handwerker, Fachspezialisten, Vereinsmitglieder, Universitäten/FH Architektur, Holzbau,Wasserbau/technik Uni Hohenheim/Pforzheim:Marketing/Sponsoren, Handwerker als Seniorberater (400€/ehrenamlich)	Örtliche Handwerker, Der Forst, Vereinsmitglieder, Theater, Universitäten, Glasindustrie, Flößervereine, Handwerker als Seniorberater, Sponsoren, Stiftungen, WWF Umweltämter, Ministerien,
Gesamt-Projektträger:	Gemeinde Baiersbronn/Baiersbronn-Touristik	
Ziel:	Förderung der touristischen Attraktivität der Region Baiersbronn/Nordschwarzwald, Erhalt und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes einer Waldregion, der Wald als natürliche Ressource in Vergangenheit,	
Zielgruppen:	Kinder und Jugendliche, Familien mit Kindern, ältere Menschen, 3-Generationen-Schul- und Tourismusprojekt der Gemeinde und der Bürger	
Partner:	Projektmanagement unter Mitwirkung von Projektteams Universitäten/FH - Fachbereiche Tourismus, Landschaftsarchitektur, Architektur,	



und Erholung

Unternehmerfamilie Böhlinger nach Stuttgart, großräumige Handelsbeziehungen in halb Mitteleuropa und aktive Teilnahme am politischen Zeitgeschehen, sowie Kontakte zu Dichtern wie Justinus Kerner und Wilhelm Hauff. Die Erfolge der Unternehmerfamilie Böhlinger in 4 Generationen gründeten auf Erfindergeist, Geschäftssinn und enormer Visionskraft, sowie der Verlässlichkeit ihrer Arbeiter in dem einst so armen Baiersbronner Tal. In diesem wunderschönen Tal der heutigen Tourismusgemeinde Baiersbronn lassen sich so ganz einfach geschichtliche, technische, politische und natürliche Zusammenhänge darstellen und auf eine sehr direkte und persönliche Weise erfahren, sowie nachhaltige, zukunftsorientierte Entwicklungen aufzeigen.

	Projektphase 2	Projektphase 3
Natur, Spiel und Sport, weitere Umgebung	Gasthaus zum LÖWEN Spiel und Sport	Neubau und Erweiterungen
Wasserwanderungen entlang der Kanäle. Wasser als Antriebskraft Wasser als Transportmittel.	Teilrestaurierung und Neubau des "Löwen" als Gaststätte auch als Nullenergiehaus mit Holzbackofen und ev. kleiner Brauerei.	Akademie für gesundes, energiesparendes und nachhaltiges Bauen Neubau Nullenergie-Gebäude aus Holz und Glas. Zukunftsfähiges, regionales und nachhaltiges Bauen im Nord-schwarzwald, Vortrags- und Konzertraum, Veranstaltungsraum.
2,5 km Rundweg um einen Wald von 50 ha (die benötigte Holzmenge der Glashütte in ihrer besten Zeit)	Mit Holz und Glas in regionaler Bauweise, Wintergarten, Terrasse,	Kosten: noch offen
Historische Wanderungen, Wandern auf den Spuren der Glasträger, Wandern auf den Spuren der napoleonischen Soldaten, bis zur Roßschanze. Eventwanderungen mit Verstecken von Sektflaschen	offenes Feuer mit Grillplatz, kleine Veranstaltungsräume. Kosten: 800 000 Privater Investor	Erweiterung der Werkstattbereiche für Kinder und Jugendliche. Wartung, Erneuerung, Erweiterung der Anlagen durch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen Kosten: 150.000
Wandern auf den Spuren der alten Wasserbauwerke. Wandern in den Glashüttenwald, Rundwanderwege zu den alten Waldglashütten-plätzen der Gemeinde Baiersbronn	Wiederherstellung des Gartens Kosten: 15.000 Private Sponsoren/Förderverein	Wiederherstellung der Wasserstube und des Triftholzkanals. Triftholzkanal als Wasserspielplatz mit Floßen, Triftholz, Schiffchen, Wasserspielzeug Kosten:50.000
Vorfürhungen von Schlittenfahrten als Holztransport, alte Holzarbeiterwerkzeuge, Pferdeschlittenfahrten Schliffkopf und zurück	Klettergarten an der Rechtmurg Kosten: 40.000 Private Sponsoren/Förderverein	Außengelände als "Klassenzimmer im Freien" für Naturkundeunterricht. Einrichtung einer Waldglashütte, Einrichtung von Ställen mit Nutztieren. (ev. hinten bei Sigwart)
	Holzstege am Wasser, Kosten: 20.000 Private Sponsoren/Förderverein	Patenschaften von Schulen Kontinuierliche Vervollständigung des nachhaltigen Glasmacherdorfes. Kosten100.000
	Baumhaus Kosten: 50.000 Private Sponsoren/Förderverein	
	Fischweiher zum Fischen, Kosten: vorhanden	
Kosten: 20.000 incl. NK		
Gesamtkosten: 1.190.000 EUR	Gesamtkosten: 925.000	Gesamtkosten: noch offen
Wanderführer, BT, Sektellereien, Forst, Holzindustrie, Sportvereine	Privater Investor, Gastronom aus der Gemeinde, Brauerei, Fischzucht und Fischerstube Sigwart, Sportvereine	Örtliche Handwerker, Vereinsmitglieder, Universitäten/FH Architektur, Holzbau, Wasserbau/technik Sponsoren, Handwerker als Seniorberater Energieversorger und Sektellereien als Sponsoren, Forst, Umweltämter, Ministerien, Stiftungen

Betreiber: Förderverein Glashütte Buhlbach

Gegenwart und Zukunft erleben. Förderung des Natur- und Landschaftsraumes, Geschichte und Natur als Erlebnis, Förderung nachhaltiger Entwicklungen und regionaler, nachhaltiger Bauweise. Praktischer Wissenstransfer mit Spaß und Spiel.

von Baiersbronn. „Klassenzimmer in der Natur“ für Schüler und Schülerinnen aus dem Landkreis. Förderung des Ausflugstourismus

Wasserbau, Marketing, Entrepreneurship, Pädagogik, Forstbehörden, Holzindustrie, Glasindustrie, Sektellereien, Stiftungen, Umweltministerien, Energieversorger, Umweltverbände



Zeitreise in eine Welt aus Holz und Glas



Leader-Projektphase 1

1. Stellplätze, auf vorhandenem Schotterrasen.
2. Fußweg zum Eingang, zunächst entlang der Straße, dann hinter dem Gesteinsmahlhaus, am Wasserrad vorbei, entlang des Holzgerinnes für das Wasserrad zum Eingang.
3. Eingang
4. Stellplätze barrierefrei
5. Barrierefreier Zugang zum OG des Eingangsgebäudes
6. Turbinenhaus mit
 - Ausstellung Wassertechnik
 - Modell der Glashütte
 - Geschichte der Glashütte in 30 Bildern (gezeichnet in der Art des „Glasmacher Georg“ von Frau Dora Luise Klumpp), zusammen mit einer Installation
 - Filmraum u. Raum für Wechelausstellungen
 - Glasmacherarbeitsplatz
7. WC für Innen und Außen, barrierefrei

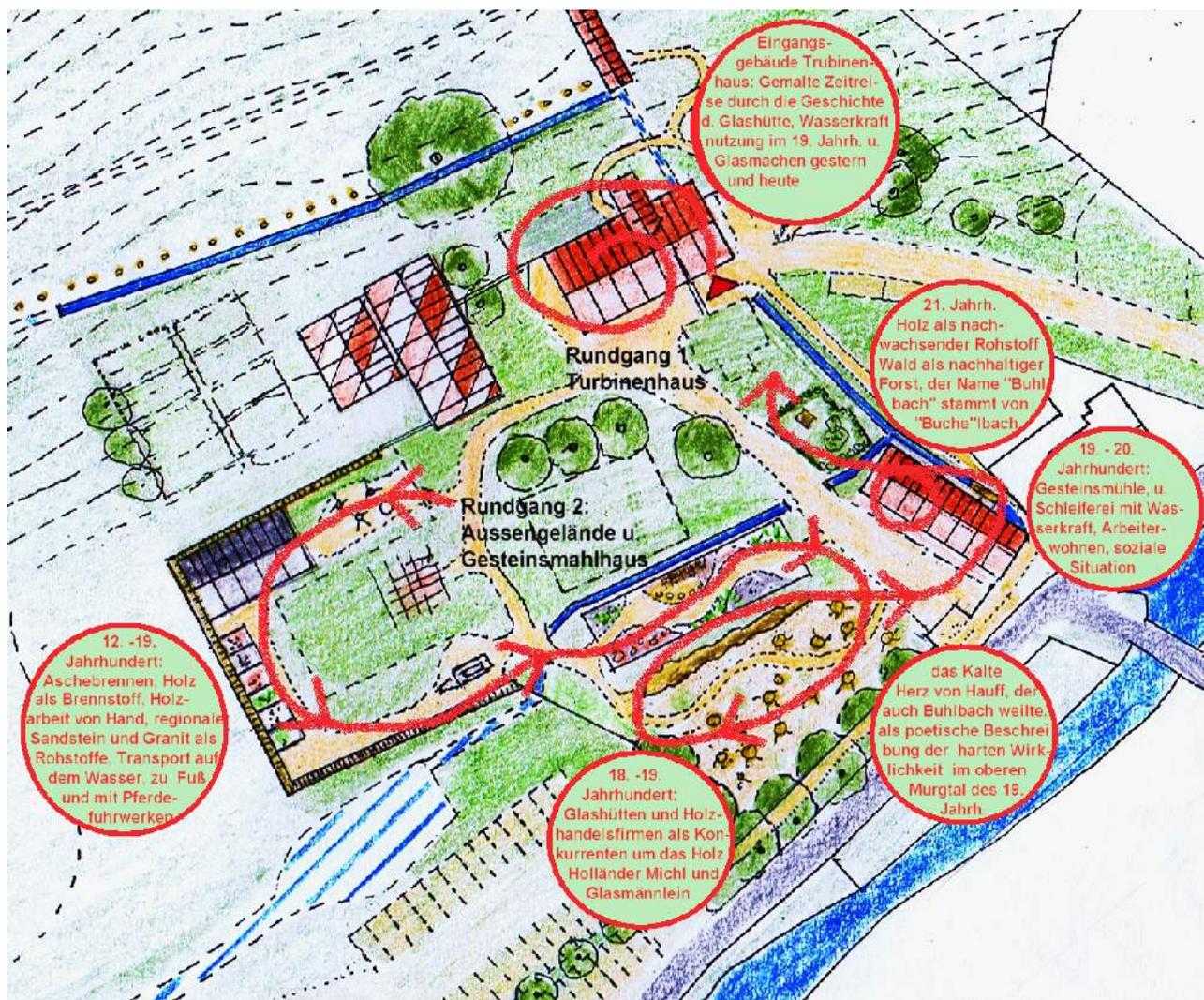
Rundgang Aussen und Gesteinsmahlhaus:

8. Asche brennen und Pottasche siedern
9. Überdachter Arbeitsplatz für interaktive Angebote. Später Einbau einer Waldglashütte, Unterstellplatz für Holz-Schlitten und Glastransport-Wagen
10. Materialien der Glasherstellung, Granit, Sandstein in verschiedenen Körnungen, Scherben, Asche – auch als großer Materialspielplatz für Kinder
11. Thema Holzverarbeitung und Transport
12. Symbolischer Garten des Glasmännleins, aus Stein, Scherben, Flaschen, mit einem Wunschbaum und Glasscherben im Sand. (Schätzen, die gefunden und mitgenommen werden können)
13. Symbolischer Garten von Holländer Michl aus Baumstümpfen, Wipfelholz und steinernen Herzen, als Erinnerung an den nahezu Kahlhieb der Wälder in der Gemeinde Baiersbronn am Ende des 18. Jahrhunderts, der zur Verarmung der Gemeinde führte.
14. Gesteinsmahlhaus mit Wasserrad und Werkstätten im EG (Steinmühle, Schmiede, Schleiferei) und Arbeiterwohnungen im OG. Im OG auch eine Installation der Geschichte des Glasmacher Georg, „Sternenhimmel über Buhlbach“
15. Alter Kanal, teilweise freigelegt
16. Garten der Nachhaltigkeit mit Holznachwuchswürfel und einer Buchenhecke (Buhlbach kommt von „Buchelbach“)
17. Neues Holzgerinne für das Wasserrad, und Scherbenwaschplatz. (Verlauf des Holzgerinnes nach den Plänen von 1886)
18. Offengelegter alter Kanal als Wasserzufuhr für das Wasserrad (und ehemals für die Turbine)
19. Holzstapel als Zaun, 200 Ster = 1 Woche heizen der Buhlbacher Glasöfen
20. Lattenzaun

2. Baustufe, nicht im LEADER-Projekt

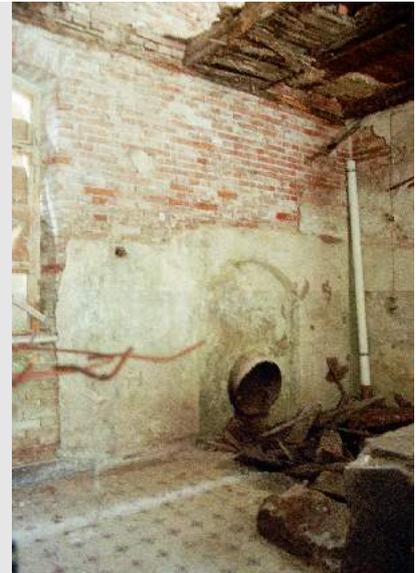
21. Wasserhaus, ist bereits renoviert und wird derzeit genutzt von einem anderen Verein
22. Gasthaus zum Löwen, geplante Gastronomie durch einen Investor
23. Triftholzweiher (oder auch genannt: „Klotzweiher“)

3. Zeitreise in den Gebäuden und auf dem Gelände



Rundgang 1: Eingangsgebäude Turbinenhaus

Rundgang 2: Aussengelände und Gesteinsmahlhaus



Turbinenraum mit Turbinenrohr, durch das das Wasser strömen wird

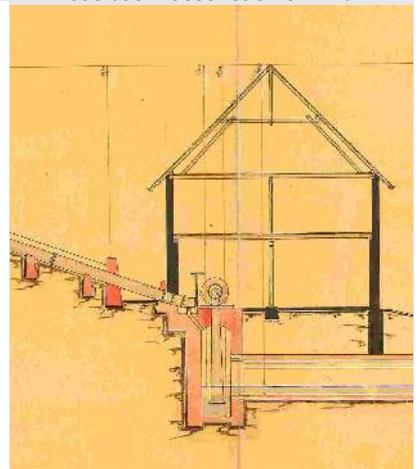
3.1. Rundgang 1: Eingangsgebäude Turbinenhaus als Kassengebäude mit WC und Heizung für das gesamte Gelände sowie Ausstellungsräumen



Turbinenhaus heute

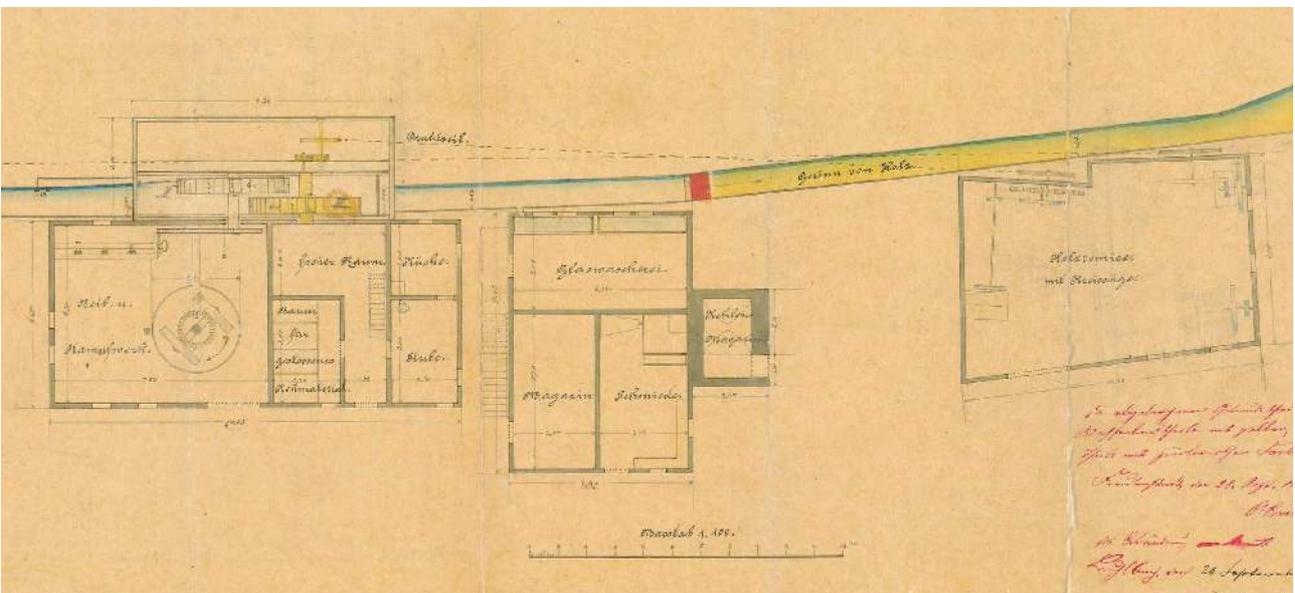
Der Eingangs- und Kassenbereich der Anlage mit Verkauf von Informationsmaterial befindet sich im ehemaligen Turbinenraum. Der alte, geflieste Boden bleibt erhalten. Durch das alte Turbinenrohr in der bergseitigen Wand fließt Wasser in den Turbinenschacht. Dieses Wasser wird im Schacht angestaut und fließt durch kommunizierende Röhren unter der Straße hindurch,

steigt dann auf und fließt durch das Holzgerinne zum Wasserrad. Dort, wo das Wasser aufsteigt, befinden sich Scherbenwaschbecken, wo Kinder mit dem Wasser spielen können, selbst kleine Wasserräder bauen, und ihre gefundenen Scherben waschen. Im Eingangraum befindet sich eine Ausstellung der Pläne der alten Wasserbauwerke, sowie eine aufgeschnittene Schauturbine. Im Eingangraum steht auch ein Modell der gesamten Glashütte im Jahr 1880.



Originalzeichnung der Turbine mit Schacht und Rohr

Unten: Bevor das Turbinenhaus gebaut wurde, standen hier Poch- und Mahlwerke, die mit insgesamt 5 Wasserrädern angetrieben wurden. Ein Modell dieser Anlage wird Glasmacherraum stehen



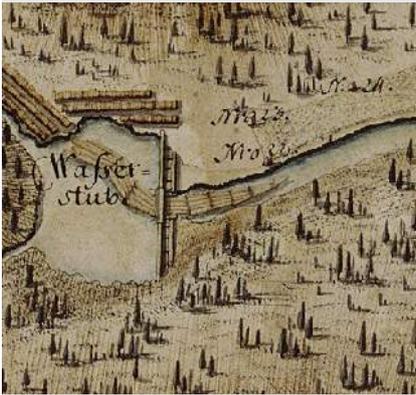


Die Rechtsmurg heute im Bereich der ehemaligen Wasserstube. Spuren des Wehrs sind erkennbar

3.1.1 Wasser als Transportmittel und Wasser als Antriebsmittel

Wasser wurde gleichermaßen als Transportmittel und als Antriebsmittel verwendet. Beide Funktionen sind voneinander zu unterscheiden, und beides wird in der Glashütte erlebt.

1. Im Eingangsbereich an Hand alter Pläne
2. praktisch durch das einströmende Wasser im Turbinenraum (Eingangsraum), sowie im Gelände mit den Kanälen und dem Wasserrad.
3. Durch geführte Wanderungen entlang der alten Kanäle und Wasserbauwerke
4. Durch Nachbau von kleinen Flößen, Spiel am Wasser, entlang der Kanäle auf dem Kerngelände, Nachbau kleiner Wasserräder



Die Wasserstube im Plan der Glashütte von 1790 mit einem Holländerfloß

Wasser als Transportmittel:

Wasser wurde als Transportmittel für Holz und Güter mittels Flößen und Triften verwendet. Dies ist an Hand alter Wasserbauwerke (Wehre, Wasserstuben, Schwallungen) entlang der Rechtsmurg im Bereich der Glashütte zu erleben, und es ist auf den alten Plänen und Dokumenten erkennbar.

Wasser als Antriebsmittel:

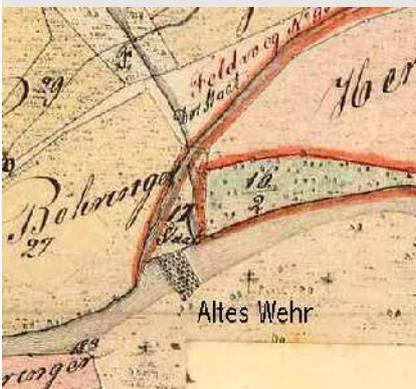
Fünf Wasserräder trieben einst die Mahl- und Pochwerke der Glashütte an. Auch hierfür wurden Wasserbauwerke errichtet. (Der Oberkanal und später das Wasserhaus). Erhalten haben sich auch hier Spuren im Gelände und genaue Pläne, die im Eingangsraum des Turbinenhauses zu sehen sein werden. Die alten Pläne ermöglichen den genauen Nachbau eines Wasserrades im Gesteinsmahlhaus und eines Modells der gesamten Anlage, die im Glasmacherraum zu sehen sein wird.



Der Holzlagerplatz der Glashütte mit dem Trifftolkanal, durch den die Glashütte ihr Brennholz herbeitrifftete

Im Gelände sind auf einer kleinen Wanderung die Wasserwege der Glashütte zu erleben

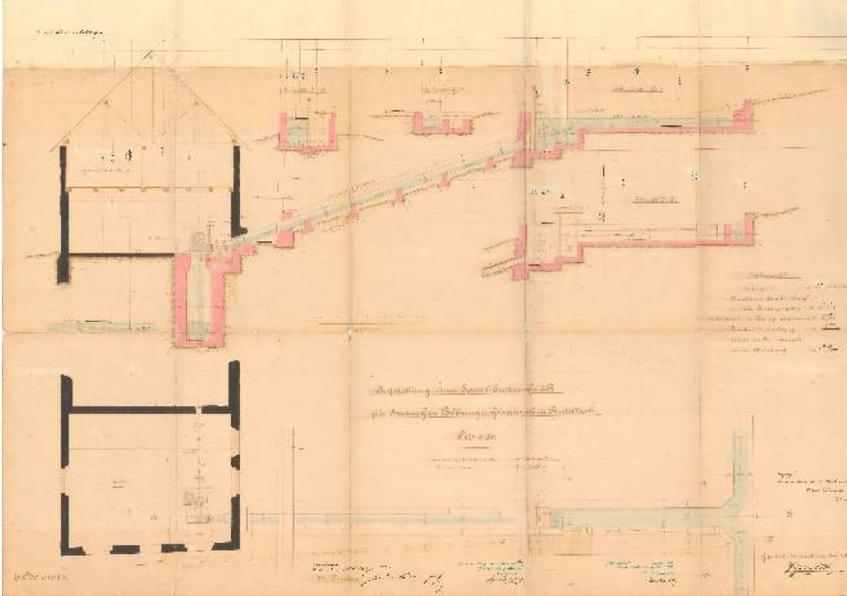
Die Stelle, wo im Gesteinsmahlhaus das Wasserrad angebracht war um den Kollergang anzutreiben, der das Gestein staubfein zerrieb, ist noch genau zu sehen. Genau an dieser Stelle wird wieder ein ebenso großes Wasserrad einen Kollergang antreiben. Ebenso wie im 19. Jahrhundert wird ein Holzgerinne das Wasser zum Wasserrad bringen.



Die Karte des Wehrs, von dem der umseitig abgebildete Kanal abging

Modernisierung der Wasserkraft: Technikgeschichte:

Im Jahr 1898 wurden die Wasserräder durch eine Turbine ersetzt. Die Turbine war die erste Stromproduktion in der Gemeind Baiersbronn. Die Turbine trieb einen Dynamo an, aber sie trieb auch, wenn die Akten stimmen (und eine Transmission ist in den Zeichnungen zu sehen) ein Gesteinsmahlwerk im Turbinenhaus an. Auch um 1900 wurde des Gestein in Buhlbach noch selbst zu Sand zermahlen.

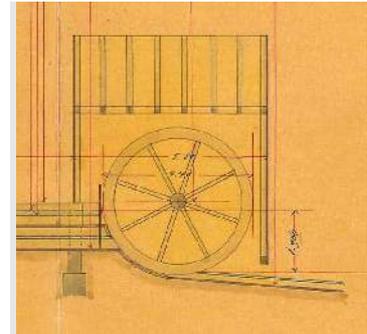
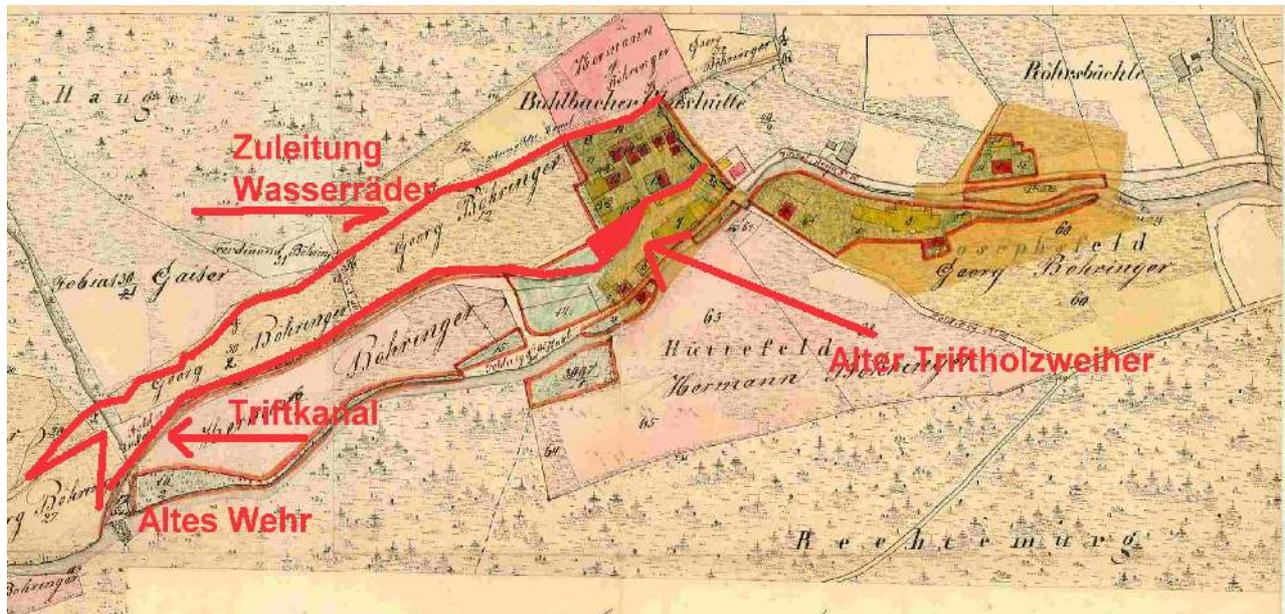


In der obigen Zeichnung ist die Zuleitung des Wassers ins Wasserhaus und das Turbinenrohr zu sehen. Selbiges ist im Gelände noch zu erkunden.

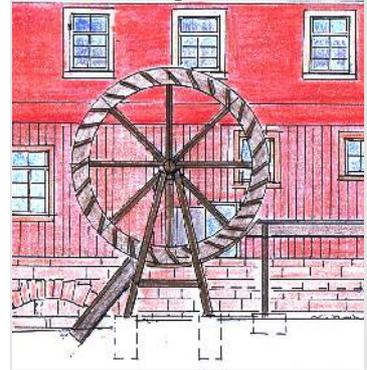
Nachhaltigkeit:

Der Schacht der Turbine wird, um die Speisung des Holzgerinnes mit Wasser zu ermöglichen, bis 10 cm unter Fußbodenniveau mit Wasser gefüllt sein, das ständig aus dem Rohr nachströmt. Ein kleiner Teil dieses Wassers wird abgezweigt und zur Toiletenspülung der neuen Glashütte verwendet werden.

Unten: Wasserwege in der Glashütte auf der Basis einer alten Karte



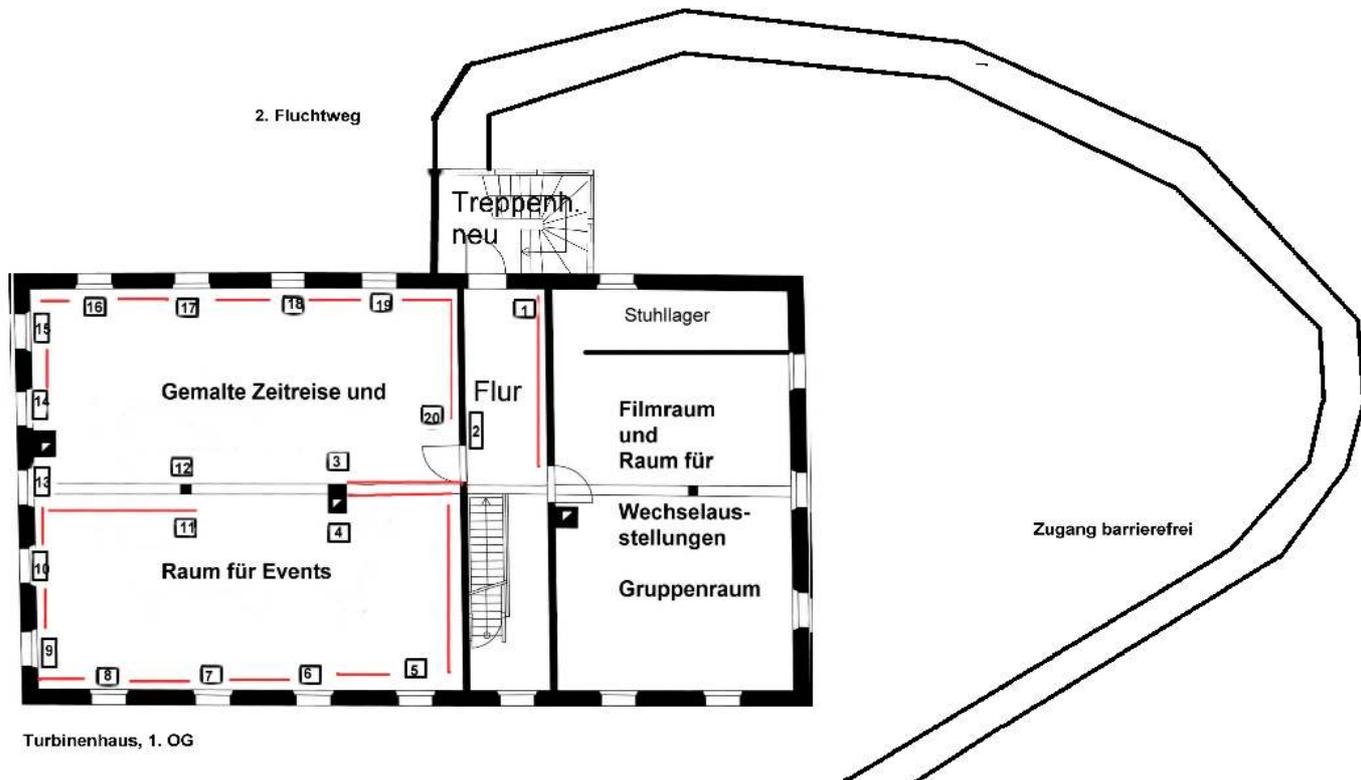
das alte Wasserrad in einer alten Planzeichnung der Glashütte



Das neue Wasserrad am Gesteinsmahlhaus



Spuren des alten Wasserrades an der abgeblätternen Schindelung des Gesteinsmahlhauses. Genau hier wird das neue Wasserrad eingebaut



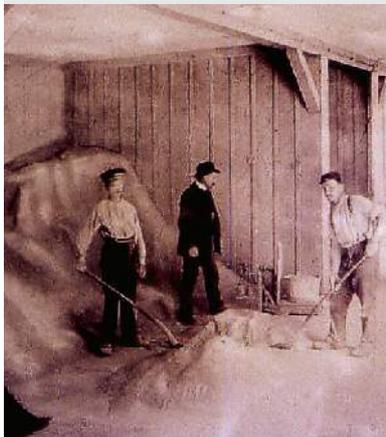
3.1. 2: Die gemalte Zeitreise: Turbinenhaus, 1. OG im großen Raum

Nachdem die Besucher den Eingangsraum passiert haben, sind sie eingeladen, in den 1. Stock zu gehen, um dort gemalte Szenen (ca. 25-30) aus der Geschichte der Glashütte zu betrachten, die die agierenden Personen und deren Motive mit der entsprechenden Mitwelt zeigen. (in der Art des Glasmacher-Georg) Die ganze Geschichte basiert auf dem Buch von Otto Conrad von 1968: „Die Geschichte der Glashütte Buhlbach von 1721-1909“. Conrad hat akribisch viele originale Quellen recherchiert und die Geschichte von fast 180 Jahren detailliert beschrieben. Die Originalschriften lagern im Staatarchiv Stuttgart. Angereichert ist die gemalte Zeitreise durch Installationen aus Archivmaterial, Photoinstallationen und erhaltenen Gegenständen, Gläsern, Motzen (= Holzformen) der Glashütte Buhlbach.



Die erhaltenen Geschäfts-Gemeinde- und Kontenbücher der Glashütte

Die Idee zu dieser gemalten Zeitreise entstand dadurch, daß die Vorsitzende des Fördervereins, Frau Dora Luise Klumpp sehr gut malt, und auch schon ein Kinderbuch, den „Sternenhimmel über Buhlbach“ herausgegeben hat. In Form einer Art „Comic“ erhalten die Besucher einen bildhaften Überblick über die Geschichte der Glashütte, ohne viel lesen zu müssen. Interessierte können eine Kurzfassung der „Geschichte der Glashütte Buhlbach von 1721-1909“ an der Kasse kaufen, zusammen mit Postkarten der gemalten Zeitreise.



Arbeiter der Glashütte Buhlbach mit Gesteinsmehl

Dazu kann man per Kopfhörer die Geschichte anhören. Zu jedem Bild gibt es einen entsprechenden Text mit Zitaten aus den Briefen und Dialogen der Protagonisten.

Texte auch in englisch und französisch
Rundgang, ca. 1 -2 h.

Ein Teil der Tafeln taucht wieder im Gelände auf.



Ein Gemälde der Glashütte um das Jahr 1860. Im Vordergrund die 1852 erbaute Weißglashütte. Das große Gebäude links ist die alte Grünglashütte. Das Herrenhaus ist noch nicht erbaut. Interessant an diesem Gemälde ist der Zustand des Waldes. 'wo heute dicht gewachsener Wald besteht, gab es um 1860 noch große Kahlflächen.

Die 26 Szenen:

- ◆ **Szene 1: Die Pioniere in "Buchelbach" anno 1721:** Die Aschenbrenner "*Johannes Ringelspacher, Michael Morlockh uff 'm Ödenhof und Hannß Jakob Fahrner, Bauer uff 'm Rain,*" die beiden letzteren Bauern aus Baiersbronn-Mitteltal. (Morlokhof und Rainbauer, beide Familien gibt es noch in Mitteltal)
- ◆ **Szene 2: Ab 1726 -Der Herzog von Württemberg sucht den Schwarzwald zu vermarkten und unter anderem eine Glashütte in Buhlbach einzurichten:** ... „ *daß in dem Murgthal allwo das Holz ohnehin nicht zu gutem Nutzen gebraucht werden kann, eine dergleichen Hütten anzulegen, sich entschließen möchten.* (Der Herzog brauchte Geld für seine Schlösser.)
- ◆ **Szene 3: 1758: Der Traum der drei Consorten:** Weißer, Dannegger und Lederlin „ *Johann Heinrich Gottlieb Weißer zu Alpirsbach ...Johann Adam Dannegger und Johann Jakob Lederlin, beide Bürger aus Straßburg, übergeben unterthänigst den Vorschlag, .. daß nach ihrer besitzend besonderen Wissenschaft eine Fabrikque von weißem Cristallfluß, feinem Farbenfluß, falschem Edelgestein, dem Böhmischen gleichkommenden Glas etc. in demTal errichtet werden könne.....*
- ◆ **Szene 4: Das Schlitzohr Dannegger und der brave Weißer :**Weißer rackert sich in Buhlach ab, eine Glashütte zu errichten, wohingegen Dannegger nur danach trachtet, sein herzogliches Privileg, die Glashütte zu errichten, gewinnbringend zu vermarkten. Der neuen Glashütte mangelt es chronisch an Kapital. Dennoch wird 1759 erstmalig in Buhlach Glas gemacht.
- ◆ **Szene 5: Israel Oechlse als Faktor der Glashütte 1771:** Israel Oechsle war der Vater des in Buhlach geborenen Ferdinand Oechsle, des Erfinders der Weinwaage. Israel entdeckte das Rezept, Kupferrubinglas herzustellen, aber war in Buhlach nicht erfolgreich damit.
- ◆ **Szene 6: 1775 Der Erblehenvertrag mit der Calwer Holländer Holz Companie Vischer et Cons.** Die o.g. Companie kauft die Glashütte und erhält einen großzügigen Erblehenvertrag. Die Glashütte gelangt zu einer ersten Blüte.
- ◆ **Szene 7: Der Holländerholztrieb** Glasmännlein und Holländer – Michl. Die Glashütte wurde errichtet, um das "Bodenliegende und Wipfelholz" der Holländerholztriebe zu verwerten.

- ◆ **Szene 8: 1788 Gastmeister Klumpp aus Klosterreichenbach kauft die Glashütte.**
Böhringer wird Faktor, es wird viel investiert und eine Karte des Gesamtlehens erstellt (1790)
- ◆ **Szene 9: 1800 Die Hochzeit von Karoline Wilhelmine Klumpp und Johann Georg Böhringer II.**
Damit gelangt die Glashütte vollständig in der Besitz der Fam. Böhringer.
- ◆ **Szene 10 ab 1797 Der Kampf um die Holzrechte** (wieder Glasmännlein und Holländer Michl)
Schon in diesem Jahr schreibt Johann Georg Böhringer an den Herzog, weil er sich sorgt, daß die Glashütte aus Holzmangel eingeht, wegen der Konkurrenz zur Holländerholz-Companie.
- ◆ **Szene 11 Die Produktion der Glaswaren aus Sand, Stein, Asche und Feuer**
"han Äsche, han Scherbe, han Geld und han Holz, a Hittama ben i, doch ben i net stolz" – war das Lied der Böhringer. Die einfachen Grundstoffe der Glasproduktion.
- ◆ **Szene 12 Der Transport der Glaswaren** mit Kraxen, auf Pferden, schließlich mit Wagen und die Verpackung mit Stroh.
- ◆ **Szene 13 1798: Die Soldaten von Napoleon kommen von der Röschen-Schanze herunter**
der alte Johann Georg I überlistet und verjagt sie.
- ◆ **Szene 14 Die Freundschaft mit Justinus Kerner – Karoline Wilhelmine Böhringer**
Karoline Wilhelmine war eine besondere Frau, Kerner kam auch nach Buhlbach zu Besuch.
- ◆ **Szene 15 1826 die ersten Sektflaschen für Kessler – die Böhringer als Erfinder**
und das Zitiat von Böhringer, daß Sekt einst ein Getränk für die Allgemeinheit werden wird. Die Produktion der Sektflaschen in der Glashütte.
- ◆ **Szene 16 Die Bohrung nach Steinkohle 1829-1834** um autark zu sein, bohrte man im neuen Königreich Württemberg an vielen Stellen (erfolglos) nach Kohle, u.a. in Buhlbach auf dem Gelände der Glashütte
- ◆ **Szene 17 ab 1832: Der alte Johann Georg Böhringer III und der Kampf um die Ablösung des Erblehens.** Mit dem Ende des alten Kaiserreiches 1806 erloschen alle Lehensverhältnisse und privates Eigentum entstand. Die Böhringer kämpften hart um die Auszahlung ihrer alten Rechte der Waldnutzung – sie wollten Besitz, aber sie erhielten "nur" Geld – im Gegensatz zur Gemeinde Baiersbronn, die 1832 ihren großen Waldbesitz als Ablöse der alten Rechte erhielt.
- ◆ **Szene 18 Handelsbeziehungen der Böhringer, die Fuhrleute, die transportierten Mengen.**
Die Beziehungen der Böhringer gingen bis Ungarn, in die Schweiz, etc. Es gab ein weites Netz an Geschäftsbeziehungen.
- ◆ **Szene 19 Die Arbeit mit dem Holz: Schlitten, Flößen, die Vergabe in Akkorden:**
"einer für alle, alle für einen" Die harte Arbeit der einfachen Arbeiter.
- ◆ **Szene 20 1849 Die deutsche Revolution** Carl August und Wilfried Böhringer als Anführer des Baiersbronner Auszugs mit schwarz-rot-goldenen Schärpen.
- ◆ **Szene 21 1847-1856 Notjahre in Baiersbronn,** und Dauerärger mit dem Forstamt wegen dem Holz.
- ◆ **Szene 22 1852 Die Erfindung der Holzgasfeuerung –** Holzersparnis um zwei Drittel. Mitten in der größten Krise in Baiersbronn expandiert die Glashütte dank der Erfindung der Holzgasfeuerung.
- ◆ **Szene 23 Die Glashütte ca. 1860 mit ihren Produkten.** Neben den Sektflaschen werden ca. 1000 weitere Hohlglasprodukte hergestellt. Die Glashütte hat 5 Wasserräder, drei Steinmühlen, mindestens eine Steinpoche, zwei Glashütten mit drei Glasöfen, eine Schreinerei, zwei Schmieden, zwei Schleifereien. Und eine große Landwirtschaft, eine Brauerei und eine Bäckerei.
- ◆ **Szene 24 Das Gemengebuch/ Glasmachen.** Die Zusammensetzung der Gemenge aus den Jahren 1848-52 ist erhalten, man könnte heute wieder Glas nach Buhlbacher Rezept herstellen.
- ◆ **Szene 25 Die weiteren Glashütten und das Handelshaus in Stuttgart ab 1870**
Die Söhne und Enkel von Johann Georg Böhringer II gründen und kaufen neue Glashütten an verkehrsgünstigeren Standorten, in Zuffenhausen, Achern, Freudenstadt, Wolterdingen und Stockheim/Oberfranken – überall werden Sektflaschen produziert.
- ◆ **Szene 26 Die Umstellung auf Steinkohlefeuerung 1886 – und das Ende 1909,** die Schornsteine werden gesprengt.

3.1.3 Wechselausstellungen und Filme

Im Raum neben dem großen Saal der „gemalten Zeitreise finden Wechselausstellungen statt und es werden Filme gezeigt:

Wechselausstellungen:

- z.B. regionale, historische Bauweise und deren moderne Weiterentwicklung mit dem nachhaltigen Baustoff Holz.
- z.B. Glaskunst
- z.B. moderne Entwicklungen mit Glas und Holz

Filme:

- z.B. Glasmachen
- z.B. Holzarbeit
- z.B. der Umgang mit Urwald heute



Leibdinghaus Hagkopfhof in Baidersbronn-Mitteltal 1930



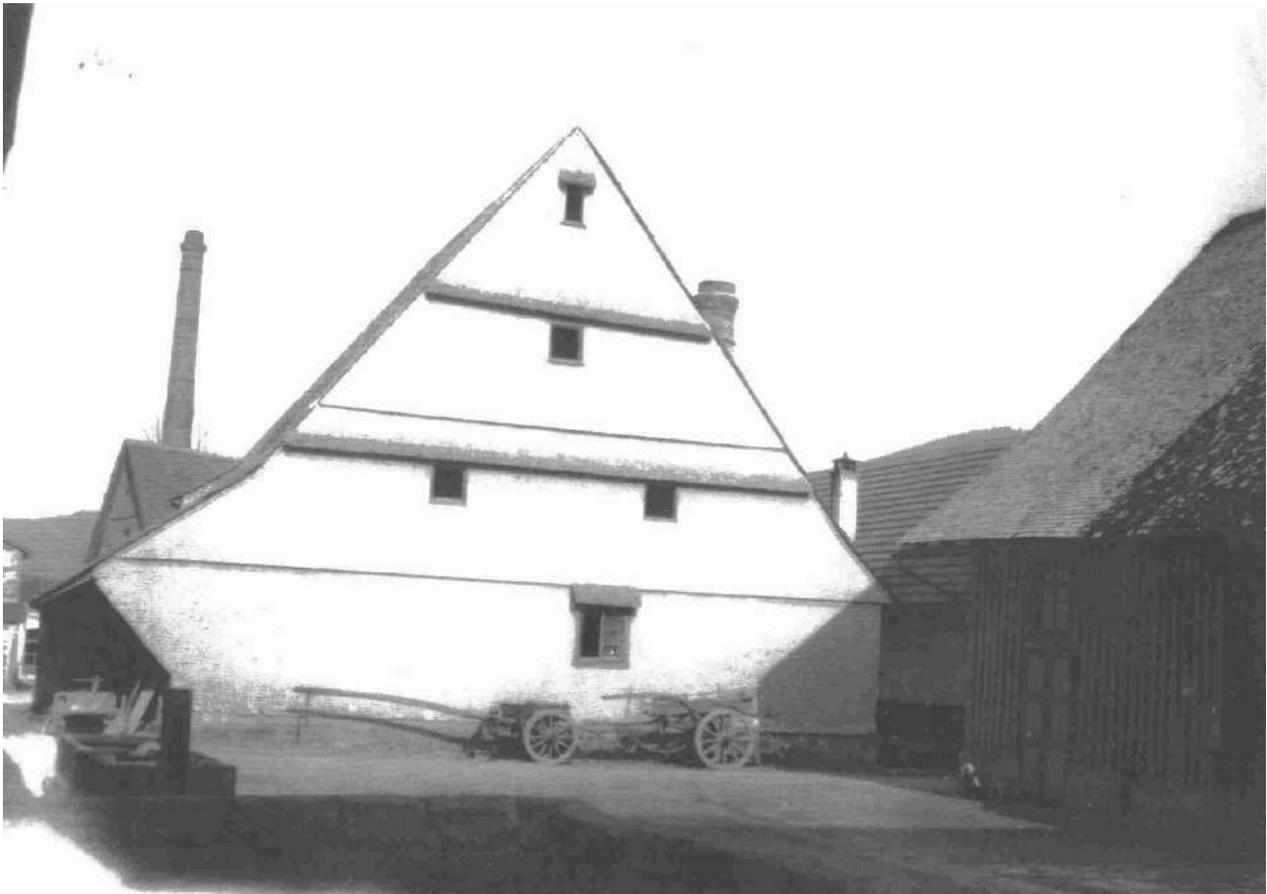
Ehemalige Gastwirtschaft „Ochsen“ in Baidersbronn-Schwarzenberg, vor 1924



Gesteinsmahlhaus in Buhlach heute



Typisches Detail, heute ganz vergessen. Ein Vordach zum Schutz der einst wertvollsten Bauteile: Fenster : Auch dies gehört zum Thema Glas



Holzschindeldächer und kleine Vordächer, die die Westfassaden und die Fenster schützten. Sandsteinsockel und verschildertes Fachwerk. So muß man sich die in Jahrhunderten tradierte Bauweise des oberen Murgtals vorstellen. (Photo des Materiallagers der Glashütte Buhlach, abgebrochen ca. 1920)



Glasofen in Agricola „de re metallica libri XII“, Chemnitz, 1556



Arbeit an der Lampe – Abbildung von Kunkel: „Ars vitratia experimentalis“ Potsdam 1679

3.1.4: Der Glasmacherraum im Erdgeschoß

Nachdem sich die Gäste der Glashütte im Obergeschoß einen Überblick über die Geschichte der Glashütte verschafft haben, vielleicht auch einen Film über das Glasmachen gesehen haben, und jetzt staunen über die Größe und Weitläufigkeit der Glashütte Buhlbach, gelangen sie wieder ins Erdgeschoß, in den Glasmacherraum, wo ein neuzeitliche Glasofen steht. (Dieser Ofen ist bereits vorhanden und bei Festen wird dort Glas geblasen)

Glasofen im Winter:

Da ein Glasofen auch heute noch viel Energie benötigt, wird vorzugsweise im Winter dieser Glasmacherarbeitsplatz besetzt sein. Im Winter ist es möglich, die Abwärme des Ofens zu nutzen.

Glasmacher im Sommer:

Der Arbeitsplatz an der Lampe, an der kleine Mengen Glas aufgeschmolzen und verarbeitet werden verbraucht weniger Energie. Übers Jahr werden diverse Glasfachleute ihre Künste in Buhlbach zeigen, voraussichtlich in einem weitaus größeren Maß, als dies bisher schon bei den großen Festen der Fall ist.

Eigene Glasschmelze:

Es ist beabsichtigt, zu zeigen, aus welchen einfachen Materialien Glas hergestellt wird. Derzeit wird daran gearbeitet, herauszufinden, ob es möglich ist, Glas in geringen, tropfenförmigen Mengen selbst aus eigenen Gemengen herzustellen und dies in Kursen zu zeigen. Herr Schmidt-Böhlinger, Erfinder in der Glasindustrie und Nachfahre des Freudenstädter Zweigs der Böhlinger-Familie, wird hierzu um Rat gefragt. Er hat bereits für die Glashütte Buhlbach eine höhere Summe gespendet.

Modell der „Wasserkunst“ in Buhlbach:

In diesem Raum wird es auch ein funktionsfähiges Modell der 5 Wasserräder geben, die die Steinmühlen, Steinstampfen, Schleifräder und Holzkreissägen antreiben.

Ausstellung zum Glasmachen:

In dem Raum werden Exponate zum Geheimnis des Glasmachens zu sehen sein. Auch der Boden besteht aus einem Estrich mit eingeleigten Glasscherben.



Am Tag des offenen Denkmals wird ein alter Glasbläserofen noch einmal angeworfen und die Kunst des Glasblasens vor Zuschauern demonstriert.

Glasblasen in Buhlbach am Tag des offenen Denkmals 2008

3.2. Rundgang 2 durch das Aussengelände und das Gesteinsmahlhaus

Alte Grundrisse, Holzstapel Wasserläufe und Festplatz

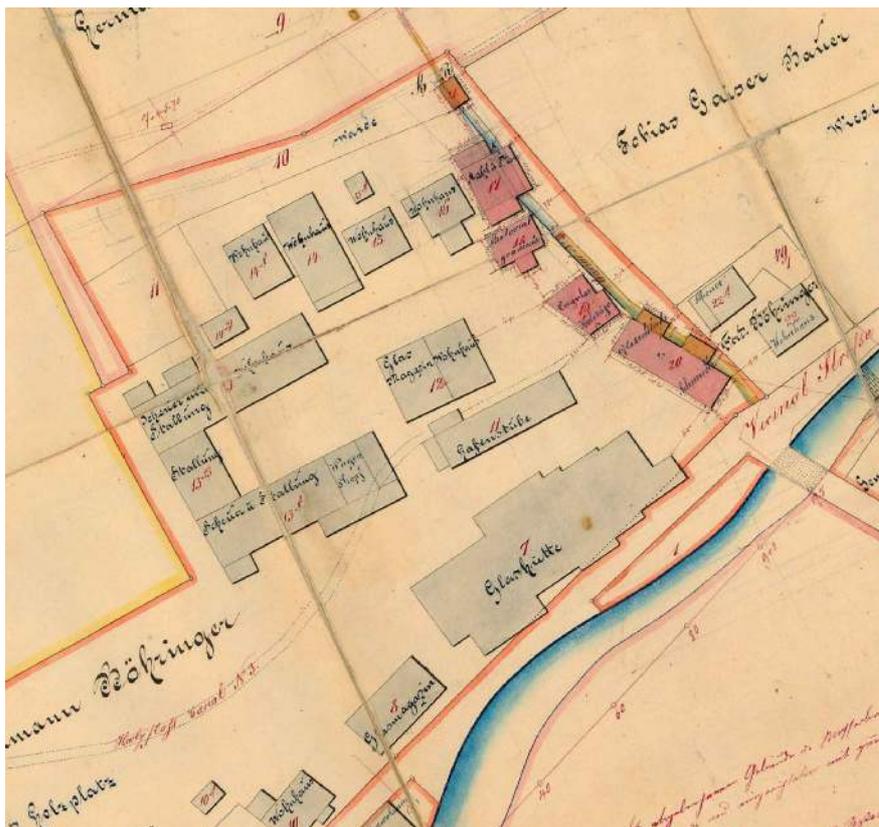
An Hand der beiden Pläne wird deutlich, daß die Anlage des „Kulturparks Glashütte Buhlbach“ eng an den historischen Gegebenheiten orientiert ist: Wo im alten Plan Gebäude 16 und 17 verzeichnet sind, steht heute das Turbinenhaus. Gebäude Nr. 20 ist das heutige Gesteinsmahlhaus. Das prägnante „Hufeisengebäude“ (Nr. 13) mit dem ehemaligen Herrenhaus, Verwaltung, Ställen und Scheuer, das in älteren Plänen auch als Materiallager und Schleiferei bezeichnet ist, lebt in der „neuen“ Glashütte wieder auf durch eine Abgrenzung aus Holzstapeln.

200 Ster Holz, in Hufeisenform auf den alten Grundmauern aufgebeigt, verbrannte die Glashütte – fein aufgespalten und technisch mit Abwärme getrocknet – in ihren besten Zeiten ab 1850 innerhalb einer Woche. Damit die Menschen einen Begriff von dieser ungeheuren Menge Brennholz bekommen, dürfen sie Holzschlitten be- und entladen, Holz aufstapeln, und unter Aufsicht und Anleitung Holz spalten und sägen.

Ein Teil des alten Trift- oder „Holzfloß-Canals“ neben der Hafnereie wird freigelegt, hier können Kinder ihre Spielzeugfloße und selbst gebaute Wasserräder schwimmen lassen.

Der große, freie Bereich, den das Hufeisen umgrenzt, wird zusammen mit der Wiese, in die der Grundriss des alten Materiallagers (Nr. 12) mit Sandsteinen eingelegt ist, als Festplatz für größere Veranstaltungen genutzt.

Die ehemalige Hafnerei, deren Sockel noch steht, wird zum Garten des Glasmännleins, und der Platz der Glashütte ist der Garten von Holländer Michl.



Plan des Glashütten-Kerngeländes von 1886. links unten ist der alte Triftkanal eingezeichnet



Plan der „neuen“ Glashütte Buhlbach von 2009



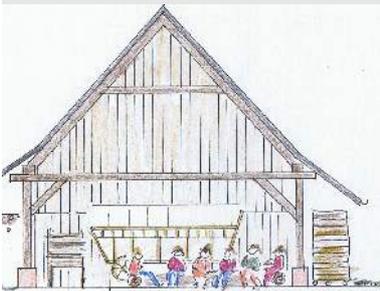
Aschebrennen

3.2.1 Aschenbrennen und Pottasche sieden:

Glasmachen ist weitaus mehr als flüssiges Glas mit der Pfeife zu formen. Dies wird im Außengelände deutlich.

Wie die gemalte Zeitreise mit dem Aschenbrennen in Buhlbach beginnt, so beginnt die Zeitreise außen ebenfalls mit dem Thema Aschenbrennen. Schwer vorstellbar ist es heute, daß Menschen einst in den Wald gingen, um dort trockene Bäume an Ort und Stelle anzuzünden, und daraus die wertvolle Holzasche zu gewinnen. In der Regel war es verboten „gesunde Bohmb“ anzuzünden. Zu besonderen Gelegenheiten wird es möglich sein, solch ein Aschebrennen vorzuführen. (1-2 mal / Jahr)

Die Verfeinerung der Holzasche geschah durch das Pottasche-Sieden. In großen Bottichen wurde die Holzasche mehrfach erhitzt, getrocknet und wieder zermahlen. Die sehr feine Pottasche machte neben dem Brennholz einen Großteil des Holzbedarfs bei der Glasproduktion aus. Sie wurde vor allem zur Herstellung des durchsichtigen Weißglases verwendet. Auch das Pottasche-Sieden wird zu besonderen Gelegenheiten vorgeführt.



Überdachter interaktiver Bereich

3.2.2: Überdachter interaktiver Bereich:

Um Kinderbetreuung und Betätigung der Besucher auch bei Regenwetter zu ermöglichen (in Baiersbronn gibt es einen großen Bedarf an Attraktionen bei Regenwetter) ist dieser überdachte Bereich geplant. Hier sitzen (Kinder)gruppen und Familien auf Holzstämmen und arbeiten mit Glasscherben, stellen kleine Wasserräder her, oder feiern im Glaspackwagen einen Kindergeburtstag, laden den Holzschlitten oder bauen Glasträgerkiepen mit Anleitung.

Das einfache Gebäude besteht aus Holzpfosten auf Sandstein, und wird mit Holzbrettern gedeckt, an zwei Seiten wird es umgeben von 2 m hohen Holzstapeln, die im Übrigen als Brennholz für Lagerfeuer dienen, und immer wieder ergänzt werden.

Auch für die Geräte, die im Gelände herumstehen, Schlitten, Wagen, auch für Gartengeräte muß es einen überdachten und abschließbaren Bereich geben. Dieses Gebäude wird in der Projektphase 2 oder 3 erweitert und eine Waldglashütte eingebaut.



Thema Holz, Scherben und Stein, die Materialien für das Glasmachen

3.2.3 Materiallager :

Glas ist ein besonderer Stoff: Aus Quarzsand (Granit oder Sandstein), Asche, Scherben und geringen Zugaben von Kalk entsteht durch die Hitze des Holzfeuers der transparente Werkstoff Glas. Am Ort des ursprünglichen Materiallagers befinden sich Schütten, in denen sich verschiedene Körnungen und Größen Granitsand, Granitschotter, Sandsteinschotter, Scherben in verschiedenen Größen und Farben (getrommelt, die Kanten sind nicht scharf) befinden. Dies ist wie ein großer Sandkasten. Kinder können hier spielen und sich Scherben und Steine mitnehmen. Der im Gesteinsmahlhaus im Kollergang gemahlene Schotter wird auch hier gelagert. Das Materiallager wird durch den Hausmeister täglich wieder in Ordnung gebracht. Am Kanal können die Scherben gewaschen werden. Zusammen mit dem Aschebrennen hat man hier alle für das Glasmachen nötigen Materialien zusammen.

Dieses Materiallager wird in der 2. Bauphase überdacht

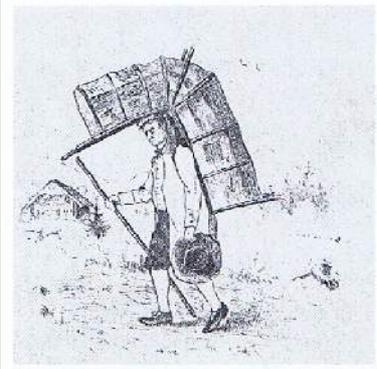
Der Granit, der zu dem geheimen Glasrezept erforderlich war, das der Chemiker Carl August Böhlinger entwickelte um die begehrten, bruchfesten Champagnerflaschen herzustellen, wurde aller Wahrscheinlichkeit nach im noch heute aktiven Granitsteinbruch Fischer in Seebach gebrochen. (Quelle: Die Glashütte Buhlbach von 1721-1909)



Granitsteinbruch Seebach, hier wurde schon vor 150 Jahren Granit für die Glashütte gebrochen



Glastransport mit Pferden (Photo aus: Conrad Theiss, „Neues Glas und alter Glaube“)



Glasträger aus dem Schwarzwald

3.2.4 Holzarbeit und Glas-Transport:

In einer Zeit ohne fossile Brennstoffe und ohne Elektrizität benötigte man viel Muskelkraft und die Hilfe von Zugtieren, um schwere Arbeiten wie das Holzfällen und Holzspalten zu erledigen und um weite Wege zu bewältigen.

Für die Glasöfen wurden sogar Wurzelstöcke aufgesägt und aufgespalten. Wie schon bemerkt, war der wöchentliche Holzbedarf der Glashütte sehr hoch. Die Holzhauer waren keine Angestellten der Glashütte, sondern sie waren selbständige Unternehmer, die im Auftrag der Glashütte Holz aus dem Wald schliitteten, aufarbeiteten und zur Glashütte brachten. Die Holzarbeit kann auf dem Gelände erlebt und selbst unter Anleitung ausprobiert werden. Die Holzschlitten werden be- und entladen, um die Wette Holz gestapelt und kleine Floße können gebaut und Scheiter im Kanal getriftet werden.

Die alten Holzabfuhrwagen und -geräte aus dem Morlokhof, die derzeit noch keinen Platz gefunden haben, können eventuell auch in der Glashütte besichtigt werden.

Die Handelsbeziehungen der Glashütte Buhlbach reichten bis nach Österreich und Ungarn. Glas war enorm wertvoll, Transport und Verpackung war eine Wissenschaft für sich. Verpackt wurde das Glas mit Stroh. Die großen Flaschen wurden in Weidenkörbe eingebunden, damit sie nicht zerbrachen. Das Einbinden und Verpacken der Glaswaren war häufig Frauenarbeit. Die Fuhrunternehmer zwischen Obertal, Achern und Horb, die teilweise über Generationen für die Böhlinger fuhren, bewältigten mit ihren Pferden große Strecken. Dies mag auch ein Grund dafür sein, daß es in Bairsbronn so viele Fuhrunternehmen, und sogar ein Fahrzeugwerk (Müller-Mitteltal) gibt.

Die Glasträger:

In der Anfangszeit der Glashütte Buhlbach, im 18. Jahrhundert, als es noch keine Fuhrwege gab, wurde auch in Buhlbach das Glas noch auf Schusters Rappen transportiert. Die Glasträger waren teilweise Angestellte der Glashütten (vermutlich war das in Buhlbach der Fall), sie bildeten jedoch auch eigene Gesellschaften, die auch die Vermarktung des Glases übernahmen. Im Lauf der Jahrhunderte haben sich mächtige Handelsvereinigungen herausgebildet, typische Namen waren z.B. Tritschler und Greiner, die teilweise eigene Glashütten betrieben (z.B. die Glashütte Schönmünzach). Die Handelspartner der Glashütte Buhlbach in Stuttgart, Karlsruhe und Tübingen, die in den Geschäftsbüchern verzeichnet sind, gehörten zu den aus Glasträgergesellschaften entstandenen Handelsvereinigungen.

Die Besucher der Glashütte Buhlbach können eigene Kraxen bauen, und damit durch den Wald wandern, z.B. auf der Suche nach versteckten Sektflaschen.



Glasträger im Holzschnitt von Agricola



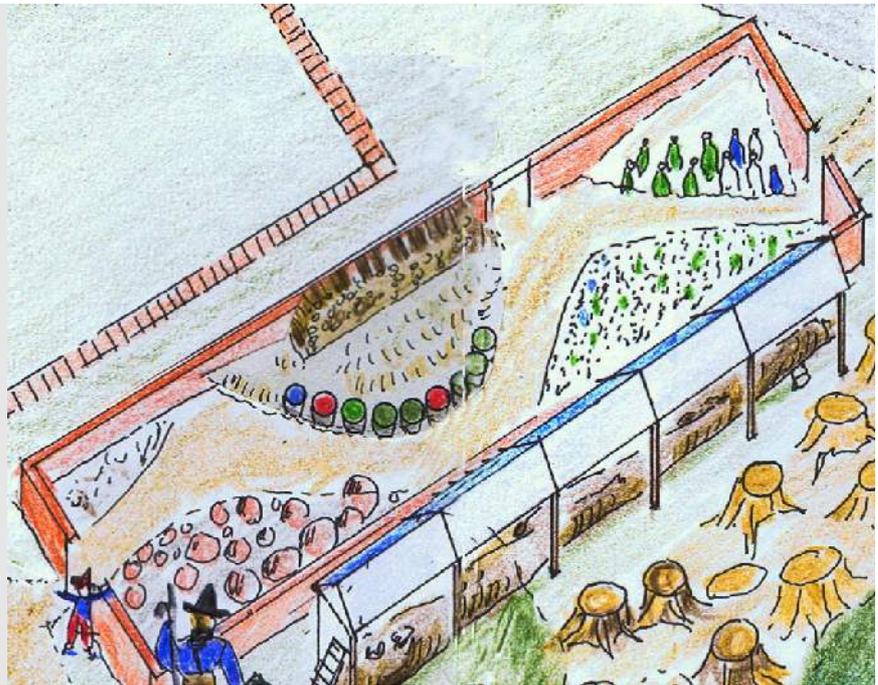
Neuer Holzplatz mit Holzspalten und Schlitten in Buhlbach



Hafnerei einer Glashütte (aus Konrad Theiss: Neues Glas und alter Glaube)



Die Hafenstube in Buhlbach- um 1920 umgebaut zum Stall



3.2.5 Die alte Hafnerei - der Garten des Glasmännleins



Scherben in einem Maulwurfshaufen in Buhlbach

Einst war es die Hafnerei. Hier wurden die wichtigen Glashäfen aus feinstem Kaolin, das teilweise aus Solothurn in der Schweiz nach Buhlbach geliefert wurde, selbst hergestellt. Auch in dem modernen Glasofen in Buhlbach steht so ein Glas-Hafen. Dieses Steinzeug muß dauerhaft Temperaturen um 1200 Grad aushalten, denn darin befindet sich die kostbare flüssige Glasschmelze. Wenn so ein Hafen während der Schmelze brach, war dies eine Katastrophe. Einmal im Jahr wurden die Häfen erneuert, denn länger als 8 Monate hielten auch die besten Häfen nicht der Hitze stand. Hierzu mußte das Feuer gelöscht und der Ofen ausgekühlt werden.



Das Glasmännlein

Jede Glashütte stellte ihre Häfen selbst her. Mit allen Trocknungszeiten dauerte es fast ein Jahr, bis so ein Hafen fertig war und eingebrannt werden konnte. Dies änderte sich in Buhlbach erst, als im Jahr 1886 der erste Siemens'sche Wannenofen eingebaut und mit Kohle befeuert wurde.

Der Garten des Glasmännleins vermittelt den Gästen der Glashütte Buhlbach einen poetischen und sinnlichen Eindruck vom Zauber menschlicher Kreativität, die mit den Naturkräften arbeitet und die im Garten des Glasmännleins dargestellt wird. Durch alchemistische Kunst geschieht die Verwandlung von Stein in Glas durch Holzfeuer. Aus Scherben, Steinbrocken, rotblühenden Blumen die das Feuer symbolisieren, Flaschen, Holzstücken und alten Glashäfen entsteht ein „Garten der Schätze“. Einem Wunschbaum – vielleicht aus Glas - können Kinder und Erwachsene ihre Wünsche anvertrauen. Das Glasmännlein hilft dabei, zu unterscheiden, welche Wünsche wirklich glücklich machen.

Das historische „Glasmännlein“ in Buhlbach ist der Chemiker Carl August Böhringer, dem es gelang, mittels einer Glasmischung aus Granitstaub die bruchfeste Champagnerflasche herzustellen. Zusammen mit einem weiteren Erfinder entwickelte er auch die Holzgasfeuerung, die der Glashütte durch enorme Holzersparnis eine Expansion in schweren Zeiten ermöglichte. So sicherte die Glashütte in der größten Notzeit von Baiersbronn 200 Menschen Brot und Arbeit und ernährte damit mehr als 500 Menschen.



3.2.6 Der Garten des Holländer Michl

Was ist ein Holländer im Nordschwarzwald? Nein, es ist kein Bewohner der Niederlande, der im Schwarzwald Urlaub macht.

Ein Holländer ist etwas, das es fast nicht mehr gibt: Ein Baum, eine Tanne, 30-40 m hoch. In Mannshöhe muß der Stammdurchmesser noch mindestens einen Meter betragen. Die alte Buhlbacher Friedenstanne, 1871 von Johann Georg Böhringer IV gepflanzt, war so ein Baum. Lothar hat ihn 1999 gefällt, und nun liegt sie da, mächtig, 20 m lang, am „Zopf“, also am oberen Ende mißt sie noch über 40 cm im Durchmesser. Solche Bäume standen in Massen einst in den alten Waldungen des oberen Murgtals, zusammen mit Buchen und Eichen, die ebenso mächtig waren. Heute gibt es solche Bäume fast nicht mehr. Diese Waldungen wurden in den Jahren 1760 bis 1810 von der Holländer Holzcompanie fast vollständig – quasi im Auftrag des Herzogs von Württemberg, der Geld für seine Schloßbauten brauchte, in Kahlschlägen gefällt und an die Niederländer verkauft. Zurück blieben Wüstungen. Die durch Zuzug von Holzhauern angewachsene Bevölkerung des oberen Murgtals, die Jahrhunderte lang vom Wald, von Viehzucht und Waldweide gelebt hatte, verarmte dramatisch. Selbst die Waldglashütten hatten dem Wald nicht dauerhaft geschadet.

Hauff machte aus dem mächtigen Holzknecht und Flößer einen bösen Waldgeist, „Holländer Michl“ genannt, weil er die Floße bis nach Holland gefahren, und von dort viel Geld zurückgebracht hatte. Mit dem Geld und den Fremden war die Verderbnis in die stillen Schwarzwaldtäler gekommen, wie es Hauff 1805 formulierte. Der Holländer Michl erfüllt den Menschen alle Wünsche nach Reichtum, aber dafür müssen sie ihr lebendes Herz gegen ein steinernes Herz tauschen, das gefühllos macht.

Der „Garten des Holländer Michl“ mit Baumstümpfen und steineren Herzen zeigt ein verwüstetes Stück Wald. Er zeigt, wie schnelle Rendite ohne Gedanken an ein Danach eine ganze Gegend für 100 Jahre in Armut stürzen kann. Am Eingang des Gartens steht die riesige Figur mit Axt und Flößerhaken.

Auch der alte Böhringer hatte gegen die mächtige Holzhandelscompanie zu kämpfen und sorgte sich 1797 um den Fortbestand der Glashütte wegen der großen Kahlhiebe. Die Glashütte selbst lebte lange vom Abfallholz der Holländer-Holzhiebe, trotz ihres hohen Holzbedarfs.



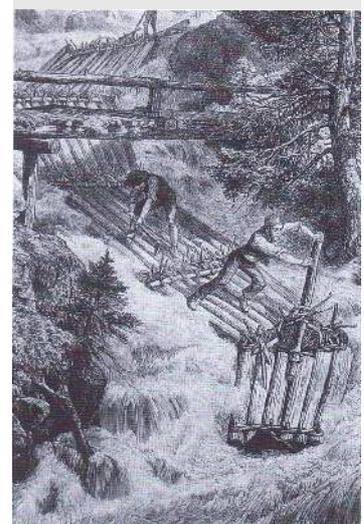
Hauff



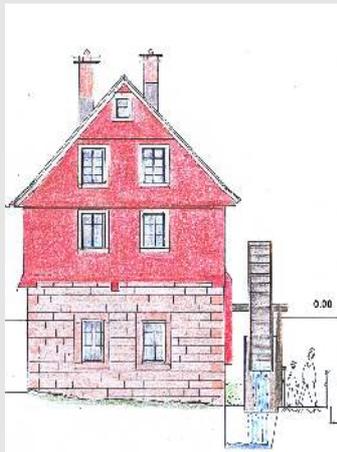
Holländer Michl in einer Kinderzeichnung



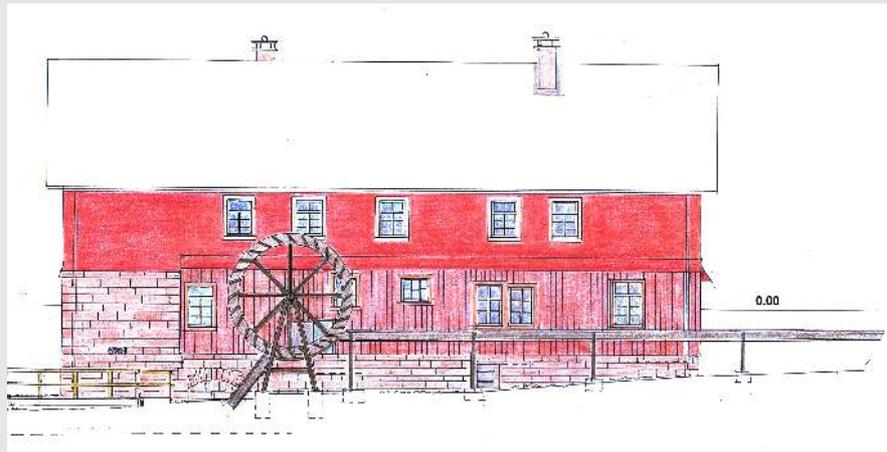
Die mächtige Friedenstanne in Buhlbach, vom Lothar gefällt, hat die Maße eines „Holländers“



Flößer bei ihrer gefährlichen Arbeit



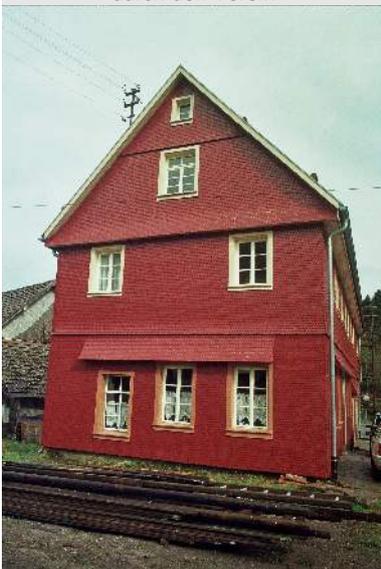
Südansicht Gesteinsmahlhaus mit Wasserrad



Wasserrad Ostseite Gesteinsmahlhaus. Diese Seite ist bisher noch nicht saniert



Gesteinsmahlhaus vor der Sanierung durch den Verein



Gesteinsmahlhaus nach der Sanierung durch den Verein. Die rote Farbe und auch die Fensterlaibungen sind nach Befund gestrichen. Das Haus hieß einst: „Das rote Haus“

3.2.7 Rundgang Gesteinsmahlhaus

Das Gesteinsmahlhaus, am Ort genannt: „Schmiede“, ist aus der Bauzeit rund um das Jahr 1850 weitgehend original erhalten. Die 4 Werkstätten im Erdgeschoss, Schleiferei, Schreinerei, Gesteinsmühle und Schmiede sind mit Teilen ihrer Einrichtungen vorhanden. Übersetzungen für die Schleifeinrichtungen sind teilweise noch da, ebenso der Sockel des Kollergangs.

Bisherige Nutzung:

Durch den Förderverein Glashütte Buhlbach wurde das Gebäude seit 2004 Schritt für Schritt saniert und für Besichtigungszwecke eingerichtet. Seit drei Jahren finden wöchentlich Führungen statt. Die Werkstätten bedürfen noch einer Einrichtung, wohingegen im Obergeschoß die Arbeiterwohnungen mit der Lebenswelt der Glashüttenarbeiterfamilien durch den Förderverein bereits eingerichtet sind. Die Führungen durch Frau Klumpp in der Gestalt der Glasmacherfrau Marie Frommann begeistern die Besucher und die Presse bereits jetzt.

Zukünftige Nutzung:

Es ist vorgesehen, das Gebäude zu beheizen, da die Winter im Nord-schwarzwald immer noch lang sind. Hierfür wird die oberste Geschoßdecke gedämmt werden, und die noch unsanierte Ostwand. Die bereits sanierten Fassaden wurden mit Holzweichfaserplatten gedämmt. Im Gesteinsmahlhaus wird man erleben, wie in der Glashütte gearbeitet und gewohnt wurde, und wie eng die Wohnnutzung bei der staubigen, schweren und lauten Arbeit lag.

3.2.8 Werkstätten im Erdgeschoß

Schleiferei:

In der ehemaligen Schleiferei wird ein Arbeitsplatz für Glasschleifer wieder eingerichtet, ansonsten findet hier im Winter die Kinderwerkstatt ihren Platz. Auch Erwachsene nehmen an den interaktiven Angeboten teil.

Gesteinsmühle und Schreinerei:

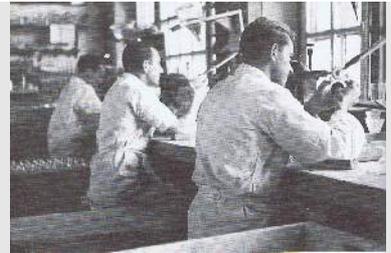
Ursprünglich waren Gesteinsmühle und Schreinerei durch eine Wand voneinander getrennt, diese wurde jedoch vor langer Zeit entfernt. In der Schreinerei steht noch eine alte Kreissäge, in der Gesteinsmühle ist der Sockel für den Kollergang vorhanden. In der Gesteinsmühle ist der Einbau eines Kollerganges geplant, der den in den Gesteinspochen hergestellten Schotter staubfein zermahlen hat. Das geplante Wasserrad wird zu bestimmten Zeiten die Gesteinsmühle antreiben. Es ist optisch und akustisch zu erfahren, wie es gewesen sein muß, in den kleinen Arbeiterwohnungen über den staubigen Werkstätten zu leben. Man wird sehen können, wie einfache wassergetriebene Mechanik Granit staubfein zerreiben kann.



Links: Ehemalige Glasschleiferei im Gesteinsmahlhaus

Wie auf dem Photo rechts saßen die Arbeiter an Wasserradgetriebenen Schleifrädern vor den Fenstern.

Das tiefer Fenster rechts stammt aus der Zeit, als in dem Raum die Schreinerei war



Glasschleiferei – aus Conrad Theiss: Neues Glas und alter Glaube

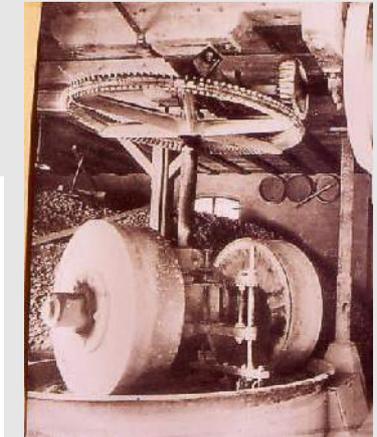


Photo Gesteinsmühle in Buhlbach 1890

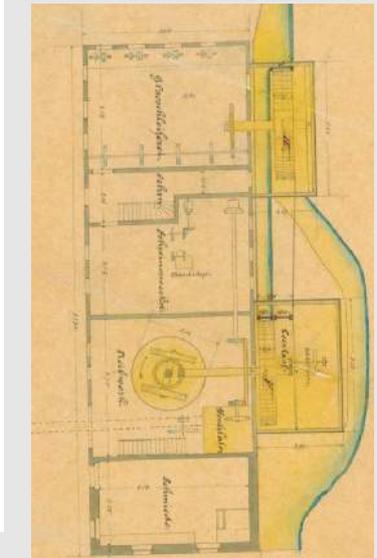
Wenn der Kollergang nicht läuft, kann der Raum auch für kulturelle Zwecke genutzt werden. Im Herbst 2009 wird beispielweise hier eine Dichterlesung im Rahmen des Schwarzwälder Literaturfestivals stattfinden.

Gesteinspochen:

Der Gesteinsmahlraum ist so eindrucksvoll, dass er zunächst nicht weiter eingerichtet werden muß. Im Lauf der Jahre wäre es schön, wenn hier auch noch eine Gesteinspoche eingebaut würde, in der Art, wie sie in älteren Plänen der Buhlbacher Werkstätten eingezeichnet ist. Eine Poche wäre interessant, zumal es im oberen Murgtal zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert manche Gesteinspoche gegeben hat, sei es für die Silberverhüttung der Grube Königswart bei Röt, oder auch in den Eisenhüttenwerken von St. Christophstal und Friedrichstal.

Die Schmiede:

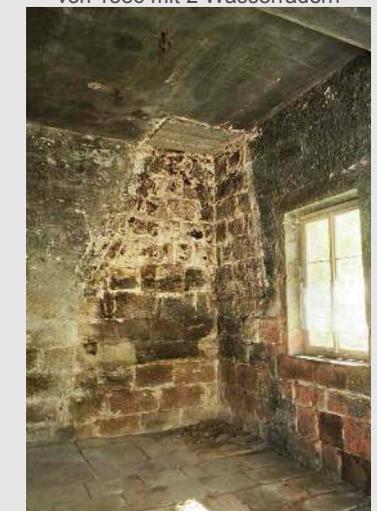
Wo die Schmiede war, ist schon außen am Gebäude erkennbar. Die Schmiede war ganz in Sandstein gemauert. Wegen der Feuergefahr hat man hier auf das Fachwerk verzichtet. Die Esse ist noch erkennbar, und es wird wieder eine Esse eingebaut, und eine historische Schmiede eingerichtet werden.



Gesteinsmahlhaus Buhlbach, Plan EG von 1886 mit 2 Wasserrädern



Gesteinsmahlraum heute, mittlerweile sind die Fenster denkmalgerecht repariert



Schmiede im Gesteinsmahlhaus heute





Die Treppe



Die Küche einer Arbeiterwohnung



Die gute Stube



Die Schule



Mitgliederverzeichnis der Krankenkasse und Lohnbücher

3.2.9 Wohnungen im Obergeschoß

Ins Obergeschoß führt eine schmale Treppe, die Wohnungen sind klein, und man muß sich vorstellen, daß hier große Familien mit bis zu 10 Kindern auf engstem Raum gelebt haben. Der Schlafraum der Familie beherbergt 5 Betten. Die Räume sind bereits jetzt eingerichtet, und werden im Rahmen der Sanierung heizbar gemacht um die Winternutzung zu ermöglichen und behutsam repariert. Der Charakter wird insgesamt bleiben.

3.2.10 Der Glasmacher-Georg und die Glasmacher-Gemeinschaft

Die ältere Wohnung (das Gesteinsmahlhaus wurde in 2 Bauphasen errichtet) ist original wie eine Wohnung eingerichtet, in der anderen Wohnung ist die Lebenswelt und die Geschichte des „Glasmacher-Georg“ installiert. Hierzu gehört ein alter Schulraum, den es im Verwaltungsgebäude der Glashütte tatsächlich gegeben hat ebenso wie die Kinderarbeitswelten. Mit Ton und Bild wird hier die berührende Kindergeschichte präsentiert: Der Glasmacher-Georg beruht auf authentischen Erzählungen des Glasmachers Ernst Frommann, der aus Buhlbach stammend auf der Glashütte Freudenstadt gearbeitet hat und das Leben in der Glashüttensiedlung detailliert erzählt. Der Glasmacher-Georg beschreibt die Kinderarbeit und Armut in Buhlbach und die Schließung der Glashütte, aber auch den besonderen Mut und den Erfindergeist, der auch für die Buhlbacher Glashütte typisch ist. **Der Glasmacher-Georg siehe beigelegtes Buch**

Glasmacher waren besondere Leute, berichtet Ernst Frommann, anders als Menschen aus dem Dorf. Sie haben besonders gerne gefeiert, sie haben Theater gespielt, sie wurden – zumindest von den Freudenstädtern – „Zigeuner“ genannt. Zigeuner vielleicht deshalb, weil viele von Glashütte zu Glashütte zogen und nicht sehr seßhaft waren. Die Gemeinschaft war stark. Man half immer zusammen und es gab viel Vertrauen untereinander. Die Arbeit war sehr hart, es gab immer wieder schwere Arbeitsunfälle, und die Lebenserwartung war nicht so hoch. Eine typische Krankheit war der „Glasmacherstar“, Erblindung im Alter, die daher rührte, daß die Glasmacher in das gleißende Licht der Glasöfen blicken mußten. Die Bezahlung der Facharbeiter war überdurchschnittlich gut.

Zeugnisse der sozialen Situation in Buhlbach sind erhalten, so z.B. das Mitgliederverzeichnis der Betriebskrankenkasse, die es seit ca. 1880 gab, und die sich aus Arbeitsstrafen finanzierte. Es gibt noch die Betriebsordnung und Lohnverzeichnisse für Glasmacher, Holzhauer, Tagelöhner und Scherbenleser. Diese Zeugnisse des sozialen Lebens werden zusammen mit dem Glasmacher-Georg in den alten Arbeiterwohnungen gezeigt.



Garten der Nachhaltigkeit

3.3 Das 21. Jahrhundert: Garten der Nachhaltigkeit

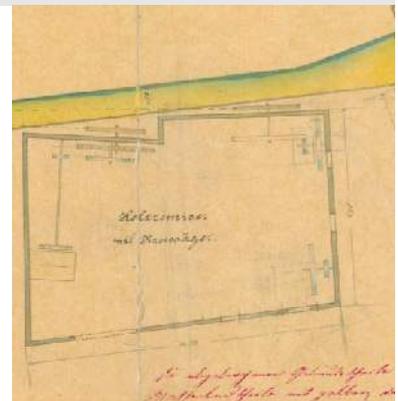
Am Ende des Rundgangs gelangen die Besucher zum Garten der Nachhaltigkeit. Der Garten ist auf dem alten Grundriss der Holzremise angelegt, in der einst die Kreissäge stand mit der das Brennholz für die Glashütte gesägt wurde.

Das Grundstück ist mit einer Buchenhecke umgeben, die daran erinnert, daß Buhlbach von „Buchelbach“ kommt, und hier einst ein Buchenwald wuchs, der die Aschenbrenner hierher lockte.

Ein Nachwuchswürfel ist zu sehen, der zeigt, wieviel Holz im Gemeinewald von Baiersbronn täglich nachwächst. Dieser Garten ist für weitere Entwicklungen offen. Hier kann auch das Prinzip des Plenterwaldes gezeigt werden, oder auch nachhaltige Produkte aus Glas und Holz präsentiert werden. Der Garten ist erweiterbar, vielleicht auch außerhalb des bisher umgrenzten Bereichs in einem kleinen Wäldchen.

Ausblick:

Die Nachhaltigkeit im 21. Jahrhundert wird erlebt in dem neuen/alten Gasthaus „zum Löwen“, der, mit einer etwas reduzierten Kubatur teilsaniert und teilweise neu gebaut wird, als Nullenergiehaus, beheizt mit der Abwärme eines Holzbackofens, versehen mit einer kleinen Bierbrauerei.



Wo einst die durch das Wasserrad angetriebene Brennholzsäge stand, befindet sich jetzt der Garten der Nachhaltigkeit

Planung des „Löwen“ für die 2. Bauphase

